

Bei *Mirabellen* und *Renekloden* erwartet man gegen 1959 nahezu zwei Drittel mehr, gegenüber dem Mittel aber fast doppelt soviel. Die Ernte an *Pfirsichen* wird voraussichtlich gut doppelt, die an *Aprikosen* dreimal so groß sein wie im Vorjahr. Auch der Durchschnitt wird bedeutend überschritten.

Dagegen dürfte die *Johannisbeerernte* mit 190 400 dz die vorjährige nur wenig überschreiten und das Mittel 1954/59 knapp erreichen. Auch die Ernte an *Stachelbeeren* (57 300 dz) wird nur um etwa ein Zehntel größer sein und unterdurchschnittlich ausfallen. *Himbeeren* werden etwa ein Sechstel mehr erbringen als im vorigen Jahr.

Nach der Entwicklung der Früchte ist bei *Äpfeln* eine zufriedenstellende bis gute Ernte zu erwarten; der Wachstums-

Der Wachstumsstand des Kernobstes in Baden-Württemberg

Obstart	1957		1958		1959		1960	
	Mai	Juni	Mai	Juni	Mai	Juni	Mai	Juni
	Begutachtungsziffern <sup>1)</sup>							
Apfel .....	3,1	3,5	1,9	2,2	3,4	3,8	2,1	2,5
Birnen .....	3,2	3,7	1,9	2,2	3,5	3,8	2,2	2,7

<sup>1)</sup> Noten: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

stand wird weit besser als voriges Jahr, jedoch etwas schlechter beurteilt als im Apfelrekordjahr 1958. Gute Aussichten bestehen im nördlichen Teil des Regierungsbezirks Nordwürttemberg (von Aalen bis in die Hohenloher Ebene) sowie im Remstal, im Bauland (Buchen), im Regierungsbezirk Südbaden nur in den Kreisen Wolfach, Offenburg sowie Überlingen und in Südwürttemberg-Hohenzollern im Oberland und am Bodensee. Dagegen ist der Wachstumsstand der Äpfel unbefriedigend in der nordbadischen Rheinebene und im Schwarzwald.

Infolge des starken Junifalls sind bei *Birnen* die Ernteaussichten etwas geringer als bei Äpfeln, doch werden aus dem Oberland und Bodenseegebiet sowie aus den Kreisen Offenburg und Ulm gute Wachstumsstände gemeldet.

Die Pflege der Obsthäuser läßt viel zu wünschen übrig. Die erste Nachblütenspritzung wurde nur bei 18 vH, die zweite Spritzung bei 12 vH der Bäume durchgeführt.

Von Pflanzenschädlingen traten an allen Obstarten Blattläuse sehr stark auf. Die Apfelbäume wurden zudem von Gespinnstmotten, vom Apfelhlutenstecher, Schorf und Mehltau heimgesucht, die Pfirsiche von der Kräuselerkrankheit, die Stachelbeeren vom Mehltau und die Himbeeren von der Rutenkrankheit.

Viktor Hönl

## Die Nutztierhaltung

### Ergebnisse der Junizählung 1960

In Baden-Württemberg zählte man am 3. Juni 1960 1,55 Mill. *Schweine* oder 2,5 vH weniger als Anfang März dieses Jahres, aber 5,8 vH mehr als vor Jahresfrist. Mit 14,03 Mill. Schweinen sind im Bundesgebiet 2,0 vH weniger vorhanden als Anfang März 1960, aber 2,5 vH mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Obwohl die Nachwuchsproduktion seit Frühjahr 1959 verstärkt wurde, sind im Bundesdurchschnitt die Schweinebestände geringfügig, in Baden-Württemberg dagegen stark vermehrt worden. Diese interessante Entwicklung erklärt sich aus der unterschiedlichen Futtermittellage in den einzelnen Bundesländern und der schwächeren Aufwuchsziffer in den meisten Ländern seit Dezember vorigen Jahres. Sowohl in Baden-Württemberg als auch im Bundesgebiet werden die Bestände im mehrjährigen Durchschnitt der Vorkriegszeit (um 35,5 bzw. 25,9 vH) beträchtlich überschritten.

An *Ferkeln* zählte man in Baden-Württemberg 391 000, im Bundesgebiet 3,8 Mill., das sind aus saisonbedingten Gründen 13,3 bzw. 8,6 vH weniger als Anfang März dieses Jahres und in Baden-Württemberg etwas weniger (-1,2 vH), im Bundesgebiet dagegen etwas mehr (+0,3 vH) als Anfang Juni vorigen Jahres.

An *Läusern* sind in Baden-Württemberg 788 000 oder 7,0 vH mehr, im Bundesgebiet 6,9 Mill. oder 3,5 vH mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres vorhanden. Auch im Vergleich zum Frühjahr dieses Jahres sind die Läuferbestände in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet um einige Prozente vermehrt worden.

### Entwicklung des Angebots in den nächsten Monaten

An Schlacht- und Mastschweinen zählte man in Baden-Württemberg 215 900, im Bundesgebiet 1,85 Mill. oder 15 bis 16 vH bzw. 1 bis 2 vH mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Unter Einschluß der Läuferbestände beträgt das *Schlachtswineireservoir* in unserem Land 1,0 Mill., im Bundesgebiet 8,7 Mill. Stück, das sind im Bundesgebiet ebensoviel wie Anfang März dieses Jahres. Zur exakten Beurteilung des Angebots an Schlacht- und Mastschweinen in den nächsten Monaten kann die Schlachtungsquote im Quartal von Juni bis September (Schlachtungen in vH der Läufer- und Mast-

schweinebestände) herangezogen werden. Die Schlachtungsquoten entwickelten sich in den letzten Jahren wie folgt (je-weils von Anfang Juni bis Anfang September):

Jahr	Baden-Württemberg	Bundesgebiet
1953	32,0 vH	35,7 vH
1954	31,4 vH	36,3 vH
1955	36,0 vH	38,8 vH
1956	38,8 vH	41,8 vH
1957	37,0 vH	41,8 vH
1958	41,4 vH	45,0 vH
1959	43,6 vH	47,9 vH

Legt man für die Beurteilung des Anfalls an Schlachtschweinen die Schlachtungsquote von Anfang Juni bis Anfang September 1959 zugrunde (47,9 vH), so beläuft sich der Anfall an Schlachtschweinen von Anfang Juni bis Anfang September im Bundesgebiet auf wenigstens 4,1 Mill., in Baden-Württemberg auf 0,44 Mill. Stück. Nun ist aber anzunehmen, daß sich der Anstieg der Schlachtungsquote in den letzten Jahren und im letzten Zählungsquartal auch in der Zeit von Anfang Juni bis Anfang September 1960 fortsetzen wird. Nimmt man die durchschnittliche Steigerungsquote der letzten 6 Jahre (2 Punkte) an, so würde sich das Angebot an Schlacht- und Mastschweinen im Bundesgebiet auf höchstens 4,4 Mill., in unserem Land auf knapp 0,5 Mill. beziffern, das wären im Bundesdurchschnitt ungefähr 300 000 bis 400 000 Stück mehr als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Das verstärkte Angebot an Schlachtschweinen in den nächsten Monaten läßt daher für Importe nur einen geringen Spielraum. Ab September wird sich das Mehrangebot an Schlachtschweinen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres etwas ermäßigen. Da die Hausschlachtungen ein gutes Ventil für die Regulierung der Märkte sind, erscheint das Mehrangebot aber unbedenklich.

### Die künftige Entwicklung

Die Entwicklung der Schweinehaltung wird weitgehend bestimmt durch die Zahl der trächtigen *Zuchtsauen*. Im Bundesgebiet sind Anfang Juni etwa 927 000 trächtige Zuchtsauen oder 6 vH mehr als vor Jahresfrist und 11 bis 12 vH mehr als Anfang März dieses Jahres - in unserem Land 7 bis 8 vH mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres, aber 13 bis

### Die Schweinebestände am 3. Juni 1960 in Baden-Württemberg

Schweine	Ergebnis der Zählung vom				Veränderung in vH Juni 1960 gegen		
	3. Juni 1935/38	3. Juni 1959 <sup>1)</sup>	3. März 1960 <sup>1)</sup>	3. Juni 1960 <sup>1)</sup>	3. Juni 1935/38	3. Juni 1959	3. März 1960
Ferkel unter 8 Wochen alt .....	245 300	395 500	451 000	391 000	+ 59,4	- 1,2	- 13,3
Jungschweine 8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt .....	577 000	728 000	747 600	778 700	+ 35,0	+ 7,0	+ 4,2
Schlacht- und Mastschweine ½ Jahr alt und älter <sup>2)</sup> .....	210 700	186 300	236 000	215 900	+ 2,5	+ 15,9	- 8,5
Zuchtsauen insgesamt .....	104 100	148 800	148 200	157 300	+ 51,1	+ 5,7	+ 6,1
Zuchtsauen ½ bis noch nicht 1 Jahr alt, trächtig .....	18 400	23 000	20 500	26 300	+ 43,0	+ 14,3	+ 28,5
nicht trächtig .....	11 400	14 400	12 600	15 500	+ 35,8	+ 7,4	+ 23,1
Zuchtsauen 1 Jahr alt und älter, trächtig .....	43 700	65 100	62 800	68 500	+ 56,8	+ 5,2	+ 9,1
nicht trächtig .....	30 600	46 300	52 300	47 000	+ 53,7	+ 1,5	- 10,3
Eber ½ Jahr alt und älter .....	5 200	4 800	4 600	4 700	- 10,6	- 1,5	+ 1,7
Gesamtzahl der Schweine .....	1 142 300	1 463 400	1 587 400	1 547 600	+ 35,5	+ 5,8	- 2,5

<sup>1)</sup> Repräsentative Zählung. — <sup>2)</sup> Einschließlich der zur Mast aufgestellten Sauen und kastrierten Eber.

14 vH mehr als Anfang März dieses Jahres – vorhanden. Aus jahreszeitlich bedingten Gründen war in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet mit einer ähnlich kräftigen Vermehrung der Sauenzulassungen zu rechnen. Infolge der stark vermehrten Sauenzulassungen gegen die gleiche Zeit des Vorjahres liegt jetzt der Bestand an trächtigen Zuchtsauen erheblich über jenem vor Jahresfrist. Die Auswirkungen könnten nur noch durch eine schwache Aufwuchsziffer gemildert werden. Im Zählungsquartal bis Juni 1960 betrug die Zugangsmasse, die sich aus den Schlachtungen und den Bestandsveränderungen errechnet, in Baden-Württemberg 0,48 Mill., im Bundesgebiet rund 4,68 Mill. Ferkel oder je trächtige Sau des Märzbestandes 5,81 bzw. 5,62 Ferkel. Damit sind die Aufwuchsziffern sowohl in Baden-Württemberg als auch im Bundesgebiet etwas schwächer als im mehrjährigen Durchschnitt. Sie bleiben auch nennenswert hinter der Aufwuchsziffer zur gleichen Zeit des Vorjahres zurück. Gewöhnlich nimmt aber die Aufwuchsziffer von Juni bis September zu. Sie beträgt im Durchschnitt knapp 7 Ferkel, im Bundesgebiet gut 6 Ferkel je trächtige Zuchtsau des Junibestandes. Es ist daher nicht zu erwarten, daß von der Aufwuchsziffer her die Nachwuchsproduktion wesentlich

abgeschwächt wird. Von Juni bis September gehen die Sauenzulassungen gewöhnlich um 10 vH zurück, weil die Ferkelaufzucht in den Wintermonaten schwieriger und verlustreicher ist als in den übrigen Jahreszeiten. Diese naturbedingte Abschwächung der Saunuzulassungen löst die bekannten jahreszeitlichen Schwankungen im Angebot an Schlachtschweinen aus.

### Verlagerung auf die reine Milchviehhaltung setzt sich fort

In Baden-Württemberg liegt der *Rinderbestand* mit 1,8 Mill. ungefähr auf Vorjahreshöhe. Mit 13,1 Mill. Rindern sind im Bundesgebiet 2,3 vH mehr vorhanden als vor Jahresfrist und 5,2 vH mehr als Anfang Dezember vorigen Jahres. Die Zahl der Kuhbestände nahm in Baden-Württemberg leicht ab. Die verstärkte Verlagerung von der Arbeitskuh- auf die reine Milchkuhhaltung bildet erneut die Grundlage für eine weitere Erhöhung der Milchleistungen. Die Kuhbestände (ohne Schlacht- und Mastkühe) erhöhten sich im Bundesgebiet um 1,1 vH auf 5,7 Mill. Stück. Die Zahl der reinen Milchkühe nahm gegen Anfang Juni 1959 um 4 bis 5 vH zu, die der Arbeitskühe dagegen um 16 bis 17 vH ab. Der Rückgang bei der Zahl der Arbeitskühe und die Verlagerung auf die reine

### Die Rinderbestände am 3. Juni 1960 in Baden-Württemberg

Rinder	Ergebnis der Zählung vom				Veränderung in vH Juni 1960 gegen		
	3. Juni 1943	3. Juni 1959 <sup>1)</sup>	3. Dezember 1959	3. Juni 1960 <sup>1)</sup>	3. Juni 1943	3. Juni 1959	3. Dez. 1959
Kälber unter 3 Monate alt .....	115 300	164 700	192 368	160 100	+ 38,8	- 2,8	- 16,8
Jungvieh 3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alt, männlich .....	42 900	114 300	110 335	124 200	+ 189,4	+ 8,6	+ 12,5
weiblich .....	185 300	232 100	222 924	229 100	+ 23,6	- 1,3	+ 2,8
Jungvieh 1 bis noch nicht 2 Jahre alt							
zur Zucht benutzte Bullen .....	4 700	2 400	2 465	3 600	- 22,4	+ 50,3	+ 48,0
übriges Jungvieh, männlich .....	39 200	74 000	73 615	85 300	+ 117,7	+ 15,4	+ 15,9
weiblich .....	178 800	201 600	194 352	208 000	+ 16,3	+ 3,2	+ 7,0
2 Jahre alte und ältere Tiere							
zur Zucht benutzte Bullen (Stiere) .....	10 400	10 900	11 362	11 000	+ 5,5	+ 0,8	- 3,4
Zugochsen und Zugstiere .....	63 600	10 400	9 444	7 000	- 89,0	- 32,3	- 25,6
übrige Bullen, Stiere und Ochsen .....	8 600	12 900	11 224	13 200	+ 53,3	+ 2,4	+ 17,5
Färßen, Kalbinnen, Rinder .....	113 700	87 500	77 317	76 900	- 32,4	- 12,1	- 0,5
Kühe nur zur Milchgewinnung .....	379 900	648 600	666 089	679 800	+ 78,9	+ 4,8	+ 2,1
Kühe zur Milchgewinnung und Arbeit (Zugkühe) .....	589 300	235 200	207 101	195 000	- 66,9	- 17,1	- 5,8
alle übrigen Kühe, Schlacht- und Masttiere .....	5 100	6 000	8 707	6 700	+ 30,9	+ 11,1	- 23,3
Gesamtzahl des Rindviehs .....	1 736 800	1 800 600	1 787 303	1 799 900	+ 3,6	± 0,0	+ 0,7

<sup>1)</sup> Repräsentative Zählung.

### Die Schafbestände am 3. Juni 1960 in Baden-Württemberg

Schafe	Ergebnis der Zählung vom				Veränderung in vH Juni 1959 gegen		
	3. Juni 1935/38	3. Juni 1959 <sup>1)</sup>	3. Dezember 1959	3. Juni 1960 <sup>1)</sup>	3. Juni 1935/38	3. Juni 1959	3. Dezember 1959
Schafe unter 1 Jahr alt, männlich .....	124 100	34 800	21 751	32 800	- 43,7	- 5,9	+ 50,7
weiblich .....		37 600	28 605	37 100		- 1,2	+ 29,8
zur Zucht benutzte Schafböcke, 1 Jahr alt und älter .....	55 900 <sup>2)</sup>	1 700	1 271	1 200	.	- 29,5	- 5,5
zur Zucht benutzte weibliche Schafe, 1 Jahr alt und älter ..	162 200 <sup>2)</sup>	85 500	73 034	80 400	.	- 6,0	+ 10,1
Hammel und übrige Schafe, 1 Jahr alt und älter .....		53 600	28 147	46 900		- 12,4	+ 66,8
<b>Gesamtzahl der Schafe .....</b>	<b>342 200</b>	<b>213 200</b>	<b>152 808</b>	<b>198 400</b>	<b>- 42,0</b>	<b>- 0,9</b>	<b>+ 20,9</b>
Darunter Milchschafe im ostfriesischen Typ .....	.	900	900	500	.	- 44,3	- 47,3

<sup>1)</sup> Repräsentative Zählung. — <sup>2)</sup> Einschließlich Hammel und übrige Schafböcke. — <sup>3)</sup> Jedoch ohne Hammel.

Milchviehhaltung wird auch künftig zu einer weiteren Steigerung der Milchproduktion im Bundesgebiet beitragen. Die Zahl der Färsen bleibt in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet um 12 bzw. 11 vH, die der Kälber um 2,8 bzw. 1,4 vH hinter dem Vorjahresbestand zurück. Dagegen verzeichnen in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet alle anderen Kategorien – mit Ausnahme der Zugochsen und Zugstiere (– 32 bis – 33 vH) und in Baden-Württemberg auch des weiblichen Jungviehs unter 1 Jahr alt (– 1,3 vH) – Mehrbestände.

#### Eingeschränkte Schafhaltung

Auf Grund der wiederholten Vorstellungen der Tierzuchtverbände ist die Zählung der *Schafe* gesetzlich im Programm der Junizählung verankert worden. Dabei werden die großen

Schafhaltungen (50 und mehr) total und nur die kleinen nach einer einwandfreien Stichprobenmethode repräsentativ erhoben. Danach zählte man in unserem Land Anfang Juni rund 198 400 Schafe oder 6,9 vH weniger als vor Jahresfrist. Im Bundesgebiet waren Anfang Juni 1,3 Mill. oder 8,4 vH weniger Schafe vorhanden als Anfang Juni vorigen Jahres. Aus saisonbedingten Gründen liegen die Schafbestände über jenen der Dezemberzählung. Damit werden die Ansichten der Schafexperten abermals bestätigt, daß für die Beurteilung des Umfangs der Schafhaltung aus biologischen und weidetechnischen Gründen die Juniergebnisse der Zählung geeigneter sind als die Dezemberergebnisse. Die Minderbestände im Vergleich zu Anfang Juni und die Struktur der Schafhaltung lassen erkennen, daß in unserem Land und im Bundesdurchschnitt die Schafhaltung weiter abgebaut wird.

Hermann Wirth

## Die Struktur der Schweine- und Kuhhaltung in Baden-Württemberg

Die Ergebnisse der Viehzählung am 3. Dezember 1959 wurden wie die der Zählung 1957 auf Grund des Viehzählungsgesetzes zusätzlich nach dem Verhältnis der Viehbestände zur landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) ausgezählt.

Nachdem die Auszählung 1957 die gewünschten Einblicke in die Struktur der Schweinehaltung gewährt hatte, konnte die sehr arbeitsaufwendige Sonderaufbereitung der Ergebnisse vom Dezember 1959 etwas eingeschränkt werden. So wurden die Betriebe mit 1 bis 2 Schweinen nicht mehr ausgezählt, und von den Betrieben über 2 ha LN zog man nur die Betriebe mit 8 und mehr Schweinen (1957 mit 5 und mehr) heran. Dadurch sind Vergleiche nur bei einem verhältnismäßig kleinen Ausschnitt möglich. Dieser Ausschnitt gibt allerdings den größten Teil der gewerblichen Schweinehaltung wieder, die darzustellen der Hauptzweck der Auszählung war.

#### Mehr Schweine in gewerblichen Haltungen

Die Betriebe mit 0 bis unter 0,5 ha LN, in denen 11 und mehr Schweine gehalten werden – also durchweg *gewerbliche Haltungen* –, haben von 403 (1957) auf 488 um 21 vH zugenommen. Die Zahl der in diesen Betrieben gehaltenen Schweine stieg sogar um 52 vH auf 16 587. Demgegenüber haben die Schweinehaltungen derselben Größenklasse, aber mit 3 bis 10 Schweinen je Betrieb, unter denen sich wohl auch noch ein kleiner Teil von gewerblichen Haltungen befindet, um 18 vH abgenommen. Bei der Gruppe mit 5 bis 10 Schweinen, von der ein großer Teil als gewerbliche Haltung angesehen werden muß, besteht keine Vergleichsmöglichkeit, da 1957 eine größere Gruppe, nämlich von 3 bis 10 Schweinen, ausgezählt wurde. Es kann vermutet werden, daß unter den 1000 Betrieben dieser Gruppe mit 5 bis 10 Schweinen die meisten – besonders an der oberen Grenze – gewerbliche Haltungen sind und ebenfalls noch Zunahmen oder doch kaum Abnahmen aufweisen. Die Zahl der (gewerblichen) Schweinehalter beginnt erst bei den Betrieben mit 0,5 bis unter 2 ha abzunehmen, und zwar in der Gruppe mit 11 und mehr Schweinen um 7 vH auf 357 Halter. Unter ihnen sind mindestens diejenigen mit 11 bis 12 Schweinen und über 1,9 ha LN kaum als gewerbliche Haltungen anzusehen. Da in der Gruppe mit 21 und mehr Schweinen eine Abnahme um nur 4 vH, in der Gruppe mit 21 bis 50 Schweinen sogar eine Zunahme um 2,5 vH zu beobachten ist, kann angenommen werden, daß auch im ganzen die gewerblichen Schweinehaltungen in der Größenklasse von 0,5 bis 2 ha um weniger als 7 vH abgenommen haben. Schließlich ist in der Größenklasse von 2 ha und darüber bei den Haltungen mit 5 und mehr Schweinen je ha LN noch eine mäßige Abnahme, und zwar um 54 Halter (– 7,7 vH) festzustellen. In der Gruppe mit 4 bis unter 5 Schweinen je ha LN, also mit wenig gewerblichen Haltungen, ging die Zahl der Halter um 38 (– 4,8 vH) zurück.

Zusammengefaßt ergibt sich bei den Schweinehaltungen unter 2 ha LN mit über 10 Schweinen je Betrieb und bei den Haltungen über 2 ha mit 5 und mehr Schweinen je ha LN, also den Hauptgruppen der gewerblichen Schweinehalter, daß wohl die Zahl der Schweine zunahm (+ 12,1 vH), aber die Zahl der Betriebe mit gewerblicher Schweinehaltung im Vergleich zu 1957 nahezu unverändert blieb. Nur in den Gruppen unter 2 ha LN mit 3 bis 10 Schweinen je Betrieb und über 2 ha mit 4 bis 5 Schweinen je ha LN nahm die Zahl der Halter um 16,6 vH, die der Schweine um 8,7 vH ab. In diesen Gruppen sind jedoch nur wenige gewerbliche Schweinehaltungen vertreten.

#### Schweinehalter und Schweine in Baden-Württemberg

Schweine	Schweinehaltungen					
	1959		1957		Veränd. (+ oder –) 1959 gegen 1957 in vH	
	Halter	Schweine	Halter	Schweine	Halter	Schweine

##### Ohne bzw. unter 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche

Je Betrieb						
3 bis 10	4 425	18 167	5 406	22 038	– 18,1	– 17,6
Davon 3 bis 4	3 425	11 639	.	.	.	.
5 bis 10	1 000	6 528	.	.	.	.
11 und mehr	488	16 587	403	10 906	+ 21,1	+ 52,1
Davon 11 bis 20	290	4 122	256	3 643	+ 13,3	+ 13,1
21 bis 50	138	4 319	116	3 504	+ 19,0	+ 23,3
51 u. mehr	60	8 146	31	3 759	+ 93,5	+ 116,7

##### Von 0,5 bis unter 2 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche

3 bis 10	5 801	22 840	6 964	26 943	– 16,7	– 15,2
Davon 3 bis 4	4 761	16 050	.	.	.	.
5 bis 10	1 040	6 790	.	.	.	.
11 und mehr	357	7 590	384	9 141	– 7,0	– 17,0
Davon 11 bis 20	260	3 620	283	3 942	– 8,1	– 8,2
21 bis 50	83	2 542	81	2 364	+ 2,5	+ 7,5
51 u. mehr	14	1 428	20	2 835	– 30,0	– 49,6

##### Von 2 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche

Je ha Landw. Nutzfläche						
4 bis unter 5	751	21 887	789	19 917	– 4,8	+ 9,9
5 und mehr	651	26 048	705	24 745	– 7,7	+ 5,3

##### Insgesamt

Landesergebnis der Viehzählung	303 035	1 612 592	333 524	1 622 940	– 9,1	– 0,6
--------------------------------	---------	-----------	---------	-----------	-------	-------

#### Weniger Kuhhalter, aber mehr Kühe

Die Auszählung der *Milchkuhbestände* nach ihrem Verhältnis zur landwirtschaftlichen Nutzfläche ergab gute Einblicke in die Struktur der Kuhhaltung und deren Veränderung seit der letzten Betriebszählung im Jahre 1949.

Die meisten Milchkuhhalter, nämlich 23,0 vH, besitzen zwei Kühe, es folgen mit 19,1 vH die Betriebe mit drei Kühen, dann die mit vier Kühen (15,5 vH), die mit einer Kuh